

Grundlagenpapier für den Studiengang Sprachgestaltung und Dramatische Kunst

Ausbildungsort: Braunschweig (Deutschland)

Außenstelle der Akademie für Sozialkunst TABOR (Tschechien)

Leitung: Nora Vockerodt

Leitbild/Vision

Es gibt einen innigen Zusammenhang zwischen Denken, Fühlen, Wollen und *Gestik*, *Mimik*, *Sprache*. Er zeigt den Weg, wie wir das, was wir innerlich erleben, verbinden mit der uns umgebenden Welt. Gleichzeitig handelt es sich um Eigenschaften, die den Menschen einzigartig zeigen innerhalb der gesamten Schöpfung und die Grundlage sind der sozialen Kommunikation und der Selbsterkenntnis.

Die Formkraft der Konsonanten und die seelische Qualität der Vokale als wesentlich zu erkennen, ihre Verbindung zu den planetarischen und Tierkreiskräften aufzuzeigen, ist eine der Aufgaben dieser Ausbildung.

Die Atmung nicht nur als Luft-, sondern auch als *Gedankenträger* zu erleben, gehört ebenso zu der Ausbildung, wie die 5 Übungen der *Klassischen Griechischen Gymnastik* dem Menschen ein *Raumerleben* verschaffen können, bei dem der Leib erfährt, was das Ich weiß.

Man könnte auch sagen, dass es sich um eine 2. Stufe der *Menschwerdung* handelt, wenn das, was aus der *Nachahmung* in der Kindheit gelernt wurde, jetzt eine bewusste *Handhabung* erfährt.

So hilft die *Sprach- und Schauspielkunst*, das *eigene Menschsein* bewusst zu entwickeln und die *Fähigkeiten* in den *Dienst der Menschheitsentwicklung* zu stellen.

Ziel des Studiums

Es muss ein *Bewusstsein* entwickelt werden für die *Notwendigkeit* der *Erneuerung* der *Sprache* in allen *Berufsbereichen*. Um etwas zu *erneuern*, muss ein *Mangel am Alten* erlebt werden. Die *Not*, gerade im *Umgang mit der Sprache*, wird auf *physischem* wie auch auf *seelischem Gebiet* erlebt. Damit wächst die *Bereitschaft*, *neue Wege* gehen zu *wollen*. *Kunst* hat die *Möglichkeit*, etwas vom *Wesen* sichtbar zu machen, was sonst nicht sichtbar ist.

Bisher wird *Gelerntes* wie ein *Kleidungsstück*, das man an- und ausziehen kann, *gehandhabt*.

Durch das *Studium* soll *gefühl* werden, dass die *Sprachkunst* *Möglichkeiten* eröffnet, das *Menschsein* in *neuer Weise* zu *ergreifen*, den *Beruf* zur *Berufung* zu *wandeln* und *Schwierigkeiten* als *soziale Entwicklung* anzuerkennen.

Die Technik einer Erneuerung der Sprache, wie sie Rudolf Steiner angeregt hat, hat immer zwei Seiten zu berücksichtigen: Zum einen die sprach-technische, zum anderen die geistig-moralische Seite. So sieht diese Ausbildung ihr Ziel besonders darin, den Zusammenhang von Kunst und sozialer Kommunikation durch die Erlangung von Fähigkeiten des richtigen Atmens, des Sich-im-Raum-Bewegens, des Hörbarwerdens des Geistigen im Sprechen erlebbar und anwendbar zu machen.

Regelstudienzeit

Das Studium in Braunschweig als externe Studienstätte der Akademie für Sozialkunst TABOR in Prag besteht aus mindestens vier Jahren. Das fünfte Jahr soll dann zu einem Diplom führen.

Zugangsvoraussetzungen

Zugangsvoraussetzung sind die Vollendung des 18. Lebensjahres und ein Interesse an der Erneuerung der Sprache und der Dramatischen Kunst.

Curriculum

5 Übungen der Klassischen Griechischen Gymnastik:

Laufen, Springen, Ringen, Diskus- und Speerwerfen werden durch das ganze Studium hindurch geübt. Die verschiedenen Raumes-Richtungen, die Atmung treten ins Bewusstsein.

Sprachgestaltung:

Die 6 Offenbarungen der Sprache führen durch das Erlernen der Atem-, Artikulations-, Ansatz- und Richtungsübungen zu einem Führen der Stimme, die den Gedanken- und Gefühlsinhalt eines Textes hörbar werden lassen. Das wird besonders an der Lyrik und Epik verdeutlicht. Die Verbindung der physischen Einatmung mit dem zu sprechenden Text ist von Bedeutung. Das Vor-Hören, Sprechen und Entlassen eines Textes setzt die Ich-Anwesenheit voraus.

Schauspiel:

Die Metamorphosen der griechischen Übungen in das Gehen, in das differenzierte Gehen, in die Gestik und Mimik, die so gehandhabt werden, dass sie den gesprochenen Text unterstützen und charakterisieren können, sind Hauptbestandteil solcher Arbeit. Hier gilt es besonders das Raumerleben und damit auch die Beziehungsgestaltung auf der Bühne durch ein physisches und geistig-seelisches Atmen zu ermöglichen. Den Schritt vom bewussten Erarbeiten einer Szene zum freien Gestalten während der Aufführung gilt es zu wagen.

Anthroposophie:

Hier gibt es zwei Wege. Der eine ist die Erarbeitung der Grundschriften Rudolf Steiners wie „Theosophie“ und „Geheimwissenschaft im Umriß“, der andere das Einfließen der menschenkundlichen Gedanken in die künstlerische, pädagogische Sprach- und Schauspielerarbeit. Der Zusammenhang von Kunst und menschlicher Entwicklung wird immer wieder in den Mittelpunkt gerückt.

Die Studenten nehmen Anteil am anthroposophischen Leben in Braunschweig.

Eurythmie / Sprechen zur Eurythmie:

Neben den Grundübungen der Eurythmie, werden hier besonders die Laut-, Tierkreis- und Planeten-Gebärden sowie die Rhythmen, die Seelengesten und die Temperamente veranlagt und geübt.

Das Sprechen zur Eurythmie wird ab 3. Studienjahr ermöglicht.

Musik:

Musik ist ein sehr wichtiges Fach in diesem Studium. Es wird viel gesungen. Auch Grundlagen einer Gesangstechnik werden vermittelt (nach Werbeck-Svärdström). Es werden die Bezüge zu den Planeten hergestellt. Die Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer werden durch die Instrumente hörbar gemacht. Die Studierenden komponieren zu eigenen Texten, improvisieren mit Instrumenten und üben verschiedene Rhythmen.

Metrik und Poetik / Literaturgeschichte / Ästhetik:

Die Entwicklung der Darstellenden Kunst aus dem Mysterienstrom wird veranschaulicht. Das Geschichtliche wird an konkreten Texten abgehandelt. In einem Wochenende über Metrik werden die verschiedenen Versmaße, ihr geschichtlicher Hintergrund, ihre Ausdrucksmöglichkeiten und die Beziehung des Metrischen zum Rhythmischen besprochen. Ausgeführt werden diese Kenntnisse dann in der Eurythmie und Sprachgestaltung.

Bei der Ästhetik stehen besonders Rudolf Steiner und Friedrich Schiller im Mittelpunkt.

Fachvermittlung / Methodik und Didaktik:

Der Unterricht findet in deutscher Sprache statt. Die Fachvermittlung erfolgt trial. Der Ideengehalt der Ausbildung führt über das praktische Tun zu einem Verstehen des Übungsprinzips und zu der Anwendungsmöglichkeit in den verschiedenen Lebensbereichen.

Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, zum Einen Fragen nach dem methodischen Ansatz einer Übung zu beantworten, zum Anderen unterrichten sie sich gegenseitig und in den Arbeitsverhältnissen, in denen sie stehen. Diese Erfahrungen werden dann gemeinsam bearbeitet.

Anatomie und Physiologie:

Gesprochen wird hier, ausgehend vom ganzen Menschen, über das Ohr, den Kehlkopf,

das Auge, die Atmung und über den Blutkreislauf. Alles in Beziehung zum Sprechen und Bewegen und zum freien Denken.

Studienverlauf

Das erste Studienjahr dient vor allem dem Erarbeiten der Grundlagen der Sprachgestaltung anhand des Kurses von Rudolf Steiner „Sprachgestaltung und Dramatische Kunst“

Dazu gehören die fünf Übungen der Klassischen Griechischen Gymnastik und ihre Metamorphose in die Bewegungen für die Bühne. Diese werden in der Verbindung mit den sechs Offenbarungen der Sprache erarbeitet werden.

Ein zweiter Teil sind die Sprachübungen. Dabei geht es vor allem um die Atem- und um die ersten Laut-Übungen.

Anthroposophie, Eurythmie und Musik sind weitere Fächer, die die Beziehungen der Sprache zu den kosmischen Gegebenheiten vermitteln sollen und gleichzeitig Fähigkeiten des Eurythmisierens und Singens ermöglichen.

Wichtig ist es, den Zusammenhang des gesprochenen Lautes mit den eurythmischen Laut-Gebärden so zu üben, dass über die Erlebnissphäre ein Erkenntnis gewonnen werden kann.

Die fünf Übungen der Klassischen Griechischen Gymnastik gehören durch alle Studienjahre hindurch zu den Grundübungen. Im zweiten Studienjahr werden die Metamorphosen der Gymnastik für die Bühne vertieft und um die Metamorphosen in das Sprechen erweitert. Damit werden die Beziehungen der einzelnen Ebenen hergestellt. Weiterhin geht es in diesem Jahr um Metrum und Rhythmus, und der Überteil der Sprachgestaltung erweitert sich. Die Übungen werden konkretisiert in Ansatz- und Richtungsübungen. Hier gilt es, das Prinzip einer Übung zu erfüllen. Lyrik und Epik spielen dabei eine große Rolle, so auch ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten.

Auch im dritten Jahr werden alle Übungen wieder aufgegriffen, vertieft und erweitert. Die Aussagen Rudolf Steiners über die Beziehungen der einzelnen Übungen untereinander, ihre Verwandlungen von einer Ebene in die andere, die dienende, die Sprache charakterisierende Bewegungsmöglichkeit sollen auf dieser Stufe reales Erlebnis der Studierenden werden und handhabbar sein. Lyrische, epische und dramatische Texte rücken stärker in den Mittelpunkt. Es beginnen die Improvisationen mit und ohne vorgegeben Inhalt. Eigene Dichtungen und Kompositionen eröffnen einen neuen Freiraum. In der Eurythmie werden die Tierkreis- und Planetengebärden erarbeitet. Jetzt kann auch mit dem Sprechen zur Eurythmie begonnen werden. Wie kann da die eine Kunstform der anderen dienend und schützend zur Seite stehen? Diese spannende Frage gilt es im Tun zu beantworten.

Im vierten Jahr werden alle Übungen und künstlerischen Texte wieder aufgegriffen. Wichtig ist es, dass die Studierenden erleben, wie ein immer wieder gearbeiteter Text (gegenüber einem neuen Text) vertiefend neue Gedanken und Sprechmöglichkeiten aufzeigt. Die äußere Grammatik führt zu einer inneren Grammatik und so zu einem Verständnis der Texte, das aus der Sprache selber erwächst. Die Fragen nach Rhythmus und Temperament werden in anderen Kunstrichtungen gestaltet, wie Malen, Eurythmie und Musik. Die Seelengesten der Eurythmie werden erarbeitet und in ein Verhältnis zu den entsprechenden dramatischen Gesten gebracht. Die Studierenden schreiben ein kleines Stück und stellen es improvisierend dar. Am Ende des vierten Jahres sollte der epische und lyrische Abschluss stattfinden.

Im fünften Jahr sind die Fähigkeiten der Stimmführung durch die verschiedenen Ansätze vorhanden. Neue Texte können jetzt schneller ergriffen und gestaltet werden. Trotzdem werden alle gymnastischen, bewegungsmäßigen und sprachlichen Übungen fortgesetzt. Die Studierenden können sich selber hören und dadurch auch korrigieren. Die Diplomarbeit wird geschrieben und das künstlerisch-praktische Diplom erarbeitet.

ABSCHLUSSART

Jedes Studienjahr endet mit einer schriftlichen Arbeit und einem Referat. Das Thema wird von der Ausbildungsleitung bestimmt, die es aus den Erfahrungen des laufenden Studienjahres formuliert. Das Referat muss frei, ohne Notizen, vor einem Publikum gehalten werden.

Jedes Studienjahr endet auch mit einem künstlerischen Beitrag, entweder Lyrik oder Epik; immer dazu auch einem dramatischen Teil und einem Übungsteil aus der Sprachgestaltung und der Griechischen Gymnastik. In diesem Sinne gibt es keine Prüfungen, sondern jeder zeigt durch seine Darstellung, inwieweit er ein Verständnis und Können erworben hat. Es werden Gespräche mit den Studenten geführt über das weitere Arbeiten.

Da die Studierenden durch ihre Darstellungen an jedem Studienjahresende vieles geleistet haben, braucht der schriftliche Abschluss für das Diplom nicht mehr so umfangreich zu sein.

Die schriftliche Diplomarbeit sollte einen Mindestumfang von 30 Seiten Text haben und vor einem Publikum vorgetragen werden mit einem anschließenden Publikumsgespräch.

Es gibt einen vorgegebenen lyrischen und dramatischen Abschluss am Ende des 4. Jahres und einen frei gewählten am Ende des 5. Jahres. Dieser sollte eine Inszenierung und eine eigene dramatische Darstellung enthalten.